

Abendmahlstreit in Goslar

Vortrag um Macht und Sakrament im Kreishaus

Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Spannungen im Innern, Konflikte nach außen mit dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel sowie drohende Reichsacht – so sah es in Goslar in den Jahren nach 1527 aus. Dr. Friedrich Seven setzte am Donnerstagabend seine Vortragsreihe über die Einführung der Reformation in der alten Kaiserstadt fort, Thema: „Um Macht und Sakrament – ein Abendmahlstreit in Goslar“.

Der Referent aus Bad Lauterberg schilderte ausführlich die schwierige Situation für den Stadtrat. Nach dem Sturm Goslarer Bürger auf Klöster vor der Stadt habe die Verhängung der Reichsacht gedroht. Gleichzeitig hätten immer mehr Bürger vom Rat gefordert, dass „das wahre Wort Gottes gepredigt“ wird. „Um die aufkommende Reformation in die gewünschten Bahnen zu lenken, wollte der Stadtrat den Theologen Nikolaus von Amsdorf zum Prediger berufen. Dazu sandten die Stadtoberen im März 1528 ein Schreiben nach Magdeburg. Amsdorf hielt sich dort auf.“

Zahlreiche Besucher verfolgten im Kreishaus Sevens Darstellungen. Er hielt seinen Vortrag frei und ging auch auf die damals herrschende soziale Sprengkraft theologischer Ansichten ein.

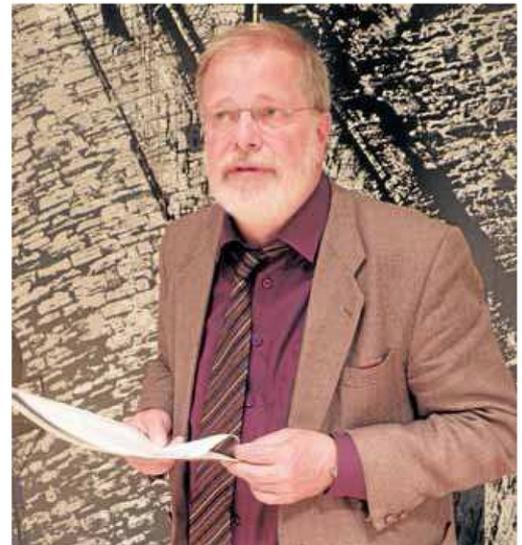
Kaum in Goslar angekommen, habe Amsdorf einen Forderungskatalog ausgearbeitet, die *Articuli Jacobitarum*. „Er verlangte unter anderem, dass alles so übernommen werden soll, wie Luther es für eine Deutsche Messe vorsah. Das Abendmahl hatte dabei kurz nach der Predigt zu erfolgen. Nach reformatorischer Ansicht ist die Abendmahlsfeier die Fortsetzung der Predigt.“ Doch die *Articuli Jacobitarum* seien den Stadtoberen zu weit gegangen. „Kaiser Karl V. war ein starker Gegner der Refor-

mation. Da wollte der Rat Goslar nicht als reformatorische Stadt darstellen.“ Die Besucher im Kreishaus verfolgten sehr aufmerksam, wie sich der Rat um Frieden im Innern und Äußern bemühte. 1529 hätten die Stadtoberen daher die schwächere Nürnberger Kirchenordnung angenommen, aus politischer Rücksicht. Die Reformation sollte so vertuscht werden – vergeblich.

Ein harter Schlag

„Auf dem Reichstag 1530 in Augsburg stellte Karl V. den Goslarer Bergbau unter Zwangsverwaltung, Herzog Heinrich behielt die Forste. Damit konnte er den Erzabbau maßgeblich bestimmen, für Goslar ein harter Schlag.“ Doch habe die Kaiserstadt ihre Zurückhaltung aufgegeben und sich offen auf die Seite der Reformation gestellt. „Wieder wurde die Forderung laut, dass der Stadtrat den wahren Glauben durchsetzen muss. Damit wuchs ihm auch im Kirchenleben große Macht zu.“ Amsdorfs Forderungen zum Gottesdienst hätte der Rat übernommen und sich den reformatorischen Ansichten über das Abendmahl angeschlossen. „Die Gottesdienstordnung wurde sogar ins Stadtrecht übernommen.“

Als Dr. Friedrich Seven nach etwa 70 Minuten seinen Vortrag beendete, spendeten die Besucher lange Beifall.



Dr. Friedrich Seven bei seinem Vortrag im Kreishaus. Foto: Habel